

LKH Schweiz News

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **101 (2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

John Goodricke – ein berühmter gehörloser Astronom

John Goodricke wurde am 17. September 1764 in Groningen im Nordosten von Holland geboren. Im Alter von 5 Jahren erkrankte er an Scharlachfieber und erlaubte durch diese Krankheit.

Er lernte jedoch von den Lippen abzulesen und zu sprechen. Seine Eltern waren wohlhabend und schickten ihn auf eine Spezialschule in Edinburgh. Und bereits mit dreizehn Jahren konnte er dann eine Akademie in Warrington nahe York besuchen, die keine besonderen Einrichtungen für Behinderte besass.

Nach Hause zurückgekehrt, begeisterte er sich durch den Einfluss eines Nachbarn an der Beobachtung von Sternen. Als 18-Jähriger fand er heraus, dass der Stern Algol seine Helligkeit in festem Rhythmus veränderte und schloss daraus auf einen Planeten, der Algol umkreiste:

In dieser Nacht beta-Perseï (Algol) betrachtet und war höchst erstaunt, dass seine Helligkeit verändert war. Er erscheint nun in vierter Magnitude... Ich beobachtete ihn emsig für vielleicht mehr als eine Stunde... kaum glaubend, dass er tatsächlich seine Helligkeit verändert hat, denn ich habe nie von einem Stern gehört, der so schnell in seiner Leuchtkraft wechselt. Ich dachte, es könnte vielleicht an einer optischen Täuschung liegen, einem Fehler in meinen Augen oder an verschmutzter Luft, aber die Fortsetzung wird zeigen, dass die Veränderung real ist und dass ich nicht fehlgeleitet war.

*(John Goodricke, Tagebucheintrag
12. November 1782)*

Spektroskopische Untersuchungen ein Jahrhundert später ergaben allerdings, dass Algol ein Doppelsternsystem mit einem dunkleren und einem helleren Stern ist. Für seine Entdeckung wurde Goodricke ein Jahr später mit der Godfrey-Copley-Medaille der Royal Society geehrt.

John Goodricke betrachtete den Stern mit relativ bescheidenen Mitteln. Der Warringtoner Lehrer William Enfield brachte John Goodricke zur Astronomie, und der junge

Mann beobachtete mit seinem Cousin Edward Piggott den Himmel. Anhand seiner Beobachtungen berechnete Goodricke als Erster die Periode von Algol zu 68 Stunden und 50 Minuten, in denen der Stern für wenige Stunden um mehr als eine Größenklasse von der Erde gesehen deutlich dunkler erscheint. Er irrte sich bei dieser Berechnung um lediglich 2 Minuten!

Goodricke berichtete der britischen Royal Society von dieser Entdeckung. Als Erklärung für diese Lichtschwankungen lieferte er zwei mögliche Theorien: Entweder wird Algol durch einen um ihn drehenden Körper regelmässig verdeckt oder eine auf Algol stationäre dunkle Region wird durch

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein paar wichtige Infos für Sie:

Bereits im Februar haben wir Sie herzlich eingeladen, am Freitag, 23. März mit uns zusammen die Stiftung Rosengart zu besuchen. Dies gilt natürlich immer noch, aber preislich hat es eine Änderung gegeben. Neu kostet die Führung für LKH-Mitglieder nur noch 10 Franken statt 15 Franken. Für Nichtmitglieder ist es unverändert bei 20 Franken geblieben. Anmeldeschluss ist der 16. März 2007.

Dann möchte Frau Mirjam Stritt vom Audiopädagogischen Dienst der GSR eine Richtigstellung zum Artikel über ihr Referat bringen. Ich bedaure, dass es einige Pannen gegeben hat und der Sinn des Referats nicht korrekt wiedergegeben wurde.

Schön wäre es, gäbe es eine Therapie gegen Taubheit... Blosser Illusion oder vielleicht sogar schon Zukunftsmusik? Ich bin auf einen interessanten Artikel bei www.abendblatt.de gestossen, den ich Ihnen nicht vorhalten möchte.

Wie angekündigt möchte ich Ihnen so nach und nach einige berühmte gehörlose Persönlichkeiten vorstellen. Ich fange mit einem gehörlosen Astronom an, der eine revolutionäre Entdeckung machte.

Lautsprachlich
Kommunizierende
Hörgeschädigte

LKH
SCHWEIZ

NEWS

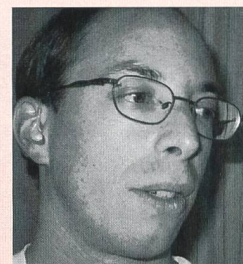
Hörende helfen hörbehinderten Menschen bei der Verständigung, indem sie dolmetschen, sei es in Gebärdensprache oder beispielsweise bei der Telefonvermittlung. Das tönt normal. Aber dass gehörlose Menschen hörenden Menschen bei der Verständigung helfen können, tönt nicht normal, ist aber eine Tatsache! Lesen Sie, wie Judith Göller dank Ihrer Fähigkeit, von den Lippen abzulesen zu können, anderen hilft. Übrigens können sich Lippenleser bei ihr melden, denn sie startet ein ehrgeiziges Projekt. Ihre eMail wird am Schluss vom Artikel angehängt.

Reservieren Sie sich bitte schon jetzt den Freitagabend, 27. April 2007 für unsere Generalversammlung, welche dieses Mal in Olten statt findet.

Nun wünsche ich Ihnen einen schönen Frühling (er hat ja schon längst begonnen...) und verabschiede mich bis zum April von Ihnen.

Matthias
Gratwohl

LKH-News



Algo's Rotation regelmässig der Erde zugewandt. Mit seiner ersten Theorie ging Goodricke als Entdecker der Bedeckungsveränderlichen in die Geschichte der Astronomie ein. Für seine Arbeit erhielt er die Godfrey-Copley-Medaille von der Royal Society.

Dass seine Theorie sich als falsch erwies, tat seinen Diensten für die Astronomie keinen Abbruch. Denn noch damals glaubte man an die Unveränderlichkeit der Sterne am Firmament.

Goodricke suchte nach weiteren Veränderlichen und fand 1783/4 in Sheliak bzw. beta Lyrae einen weiteren Vertreter. Seine Periode ermittelte der junge Astronom mit 12 Tagen und 20 Stunden. Einen weiteren veränderlichen Stern entdeckte Goodricke mit Altaï bzw. Delta Cepheï. Die Periode berechnete er auf 128 Stunden und 45 Minuten mit einer erstaunlichen Genauigkeit.

John Goodricke wurde schon mit 22 Jahren in die Royal Society am 16. April 1786 als Mitglied aufgenommen.



Er erfuhr diese Ehrung jedoch nicht mehr, denn er starb am 20. April 1786 in York an einer Lungenentzündung, die er sich bei der Beobachtung von Delta Cepheï zuzog.

Einer der Hörsäle der Yorker Universität ist in Erinnerung an ihm benannt.

Therapien gegen Taubheit

von Angela Grosse aus www.abendblatt.de

Wenn jemand den Durchbruch in der Therapie von Taubheit schafft, dann Stefan Heller von der Stanford University School.

Davon ist James Battey, Direktor des Nationalen Instituts für Taubheit und andere Hörstörungen, überzeugt. Er stellte den Wissenschaftler, dessen Akzent noch immer seine deutsche Herkunft verrät, auf der Jahrestagung der amerikanischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (AAAS) in San Francisco als «einen der führenden Wissenschaftler auf dem Gebiet der Neurowissenschaften» vor.

Dort referierte Stefan Heller am Freitag auf einem der rund 200 Symposien über seine Arbeit. «Ich werde immer wieder gefragt, wie lange das noch dauern kann», sagt der Forscher, der vor zwölf Jahren mit seiner Forschung an der Harvard University begann. Zunächst einmal will Heller diese Therapiestrategie bei Mäusen ausprobieren. Der Erfolg könne noch fünf Jahre auf

sich warten lassen, beschied er dem Publikum. Inspirationen für seine Forschung werden ihm die Vögel liefern. Denn das Federvieh kann die feinen Haare, die in der Cochlea die akustischen Wellen in elektrische Impulse übersetzen, spontan erneuern. Das ist ein Grund dafür, dass es keine tauben Vögel gibt.

«Wir wissen, dass ein genetisches Programm die Regeneration bei Vögeln auslöst. Dieses wird auch im Erbgut der Wirbeltiere, also auch in dem des Menschen, vorhanden sein. Es wird aber im Verlauf der Evolution abgeschaltet worden sein. Wir könnten diese genetische Information nutzen, um Menschen zu helfen, doch zunächst müssen wir sie finden.»

International bekannt wurde Heller 2003. Damals gelang es ihm, aus dem Innenohr adulte Stammzellen zu isolieren. Seitdem konzentriert er sich darauf, aus diesen Stammzellen die feinen Haare zu züchten, ohne die Hören nicht möglich ist.

Zugleich arbeitet Heller an einer Therapie, die auf neuen Medikamenten basiert. Auch dieser Weg müsse erforscht werden, um vielen Menschen zu helfen. «Da die Menschen immer älter werden und junge ihr Gehör immer häufiger strapazieren, ist davon auszugehen, dass in Zukunft ein Drittel der über 65 Jahre alten Menschen sehr schlecht hören wird», so der Forscher. Bleibt nur die oft gestellte Frage: Wann, Professor, wird es Ihre Therapien geben? Seine Antwort falle immer gleich aus: Der Teufel stecke eben im Detail. Doch er sei guter Hoffnung, bald einige Grundsatzfragen geklärt zu haben.